

Zeitschrift:	Itinera : Beiheft zur Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte = supplément de la Revue suisse d'histoire = supplemento della Rivista storica svizzera
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band:	46 (2019)
Artikel:	Die Stellung des Erzbischofs und Erzkanzlers : Dietrich von Besançon zwischen Rudolf I. von Hochburgund und Zwentibold
Autor:	Hauff, Andrea
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1077784

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Stellung des Erzbischofs und Erzkanzlers Dietrich von Besançon zwischen Rudolf I. von Hochburgund und Zwentibold

Andrea Hauff

Erzbischof Dietrich von Besançon, der in der Literatur auch unter dem Namen Theoderich geführt wird, ist ab dem Jahr 875 als Teilnehmer an verschiedenen Synoden nachgewiesen und zählte wohl zu den einflussreicherem Bischöfen seiner Zeit. In diesem Aufsatz soll jedoch nicht Dietrichs Pontifikat in Gänze untersucht werden, sondern vielmehr das Augenmerk auf sein Wirken in der Zeit nach 888 und seine Funktion als Erzkanzler des im Jahr 888 neu entstandenen Königreichs Hochburgund gerichtet werden.

Der Episkopat Dietrichs von Besançon in der Zeit vor 888

Daher können im Folgenden die Taten und Ereignisse des Episkopats Dietrichs vor dem für die Geschichte des Königreichs Burgund einschneidenden Jahr 888 lediglich in aller Kürze umrissen werden:¹ In der Subskriptionsliste einer Synodalurkunde aus dem Jahr 875 findet sich Dietrichs Unterschrift.² Bereits für das Folgejahr ist Dietrich als Teilnehmer der westfränkischen Reichssynode von Ponthion belegt.³ Des Weiteren nahm er an der Synode

¹ Etwas ausführlicher Gérard Moyse, Theodoricus, Erzbischof von Besançon, in: LexMa 8 (1997), Sp. 634; Marianne Niewiesch, Beiträge zur Geschichte der Erzbischöfe von Besançon im Mittelalter, Breslau 1937, S. 72; Maurice Rey, Les diocèses de Besançon et de Saint-Claude, Paris 1977 (Histoire des diocèses de France 6), S. 22.

² Die Konzilien der karolingischen Teilreiche 875–911, ed. Wilfried Hartmann, Isolde Schröder, Gerhard Schmitz, Wiesbaden 2014 (MGH Conc. 5), Nr. 1, S. 3; Die Regesten des Regnum Italiae und der burgundischen Regna, Teil 4, 1: Die burgundischen Regna 855–1032: Niederburgund bis zur Vereinigung mit Hochburgund (855–940er Jahre), bearb. v. Herbert Zielinski, Wien, Köln [u. a.] 2013 (J. F. Böhmer, Regesta Imperii, Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918), Reg. Nr. 2660.

³ Konzilien, op. cit., Nr. 6, S. 47, 49, 56; Reg. Imp. 4, 1, op. cit., Reg. Nr. 2672.

von Troyes 878 teil.⁴ Von Bedeutung ist ferner, dass Dietrich zu den Königswählern Bosos von Vienne 879 in Mantaille zu zählen ist. Seine Unterschrift findet sich neben der zahlreicher weiterer Geistlicher in der das Königswahldekret abschliessenden Unterschriftenliste.⁵ Auch haben wir Kenntnis davon, dass Dietrich einen Briefwechsel mit Papst Johannes VIII. führte, in dem einerseits seelsorgerliche Fragen und andererseits die Wahrung und der Schutz des Guts der Kirche von Besançon behandelt wurden.⁶ Bereits 878 hatte Johannes VIII. im Zuge der Auseinandersetzungen um die Neubesetzung des Bischofstuhls von Lausanne nach dem Tod Bischofs Hartmann ein Schreiben an Dietrich gerichtet, mit welchem er ihm verbot, ohne seine Zustimmung einen neuen Bischof von Lausanne einzusetzen.⁷ Schliesslich verfügte der Papst selbst, dass Hieronymus das Bistum Lausanne übertragen werde.⁸

⁴ Konzilien, op. cit., Nr. 9, S. 93, 104, 106, 135, 137, 141; Reg. Imp. 4, 1, op. cit., Reg. Nr. 2714.

⁵ Konzilien, op. cit., Nr. 12, S. 159; Reg. Imp. 4, 1, op. cit., Reg. Nr. 2749–2752.

⁶ Epistolae Karolini aevi 5, ed. Erich Caspar [u. a.], Berlin 1928 (MGH Epp. 7), Nr. 134, 138, 159, 170, 254, S. 117f., 120, 131, 137f., 221f.; Papstregesten, 800–911, Teil 3: 872–882, bearb. v. Veronika Unger, Wien, Köln [u. a.] 2013 (J. F. Böhmer, Regesta Imperii, Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751–918), Reg. Nr. 434f., 469, 627, 632.

⁷ Reg. Imp. 4, 1, op. cit., Reg. Nr. 2707; Papstregesten Teil 3, op. cit., Reg. Nr. 358. Einen knappen Überblick über die Forschungsliteratur zur Bischoferhebung im 9. Jahrhundert bietet Steffen Patzold, *Episcopus. Wissen über Bischöfe im Frankenreich des späten 8. bis frühen 10. Jahrhunderts*, Ostfildern 2008 (Mittelalter-Forschungen 25), S. 22; dazu auch neu Andreas Thier, *Hierarchie und Autonomie. Regelungstraditionen der Bischofsbestellung in der Geschichte des kirchlichen Wahlrechts bis 1140*, Frankfurt am Main 2011 (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 257), S. 229–262 und Daniel Carlo Pangerl, *Die Metropolitanverfassung des karolingischen Frankenreiches*, Hannover 2011 (Monumenta Germaniae Historica, Schriften 63), S. 261–298; für allgemeine Literatur zur Bischofseinsetzung siehe Tina Bode, *König und Bischof in ottonischer Zeit. Herrschaftspraxis – Handlungsspielräume – Interaktionen*, Husum 2015 (Historische Studien 506), S. 35f.

⁸ Zum Vorgang insgesamt vgl. Reg. Imp. 4, 1, op. cit., Reg. Nr. 2766–2768; Papstregesten Teil 3, op. cit., Reg. Nr. 393, 631–634; Bernard de Vregille, *Besançon et Lausanne. Métropolitains et suffragants des origines au XI^e siècle*, in: *Zeitschrift für Schweizerische*

Das Wirken Dietrichs von Besançon in der Zeit nach 888

Während also die Unterstützung Dietrichs für Boso von Vienne bei dessen Wahl zum König sicher nachgewiesen werden kann, ist dies im Falle der Erhebung Rudolfs I. zum König von Hochburgund im Jahr 888 nicht zweifelsfrei möglich. So bleiben in der Darstellung Reginos von Prüm die Grossen und Geistlichen, die in Saint-Maurice d'Agaune zugegen gewesen sein sollen, anonym.⁹ Auch in den *Annales Vedastini* wird lediglich der Bischof von Toul, der die Salbung bzw. Krönung Rudolfs vorgenommen haben soll, explizit genannt.¹⁰ Es ist durchaus möglich, dass Dietrich als Erzbischof von Besançon zu den Geistlichen zählte, die, sei es in Saint-Maurice d'Agaune, sei es in Toul oder wo auch immer die Erhebung, Krönung bzw. Salbung Rudolfs zum König stattgefunden haben mag, anwesend waren.¹¹ Allerdings ist die Tatsa-

Kirchengeschichte 82 (1988), S. 77–88, bes. S. 81 f.; Patrick Braun, Le diocèse de Lausanne (VI^e siècle–1821), de Lausanne et Genève (1821–1925) et de Lausanne, Genève et Fribourg (depuis 1925), Basel 1988 (*Helvetia Sacra* I, 4), S. 100; Martin Schmitt, Essai sur les élections épiscopales en général, et en particulier dans les diocèses de Lausanne et de Genève, in: *Mémorial de Fribourg. Recueil périodique* 3 (1856), S. 103–117, 129–150, bes. S. 112–114; Charles de Raemy, *Histoire abrégée des évêques de Lausanne et de Genève*, Fribourg 1915, S. 15 f.

⁹ Reginonis abbatis Prumiensis Chronicon cum continuatione Treverensi [künftig Regino von Prüm, *Chronicon*], ed. Friedrich Kurze, Hannover 1890 [ND 1989] (MGH SS rer. Germ. 50), S. 130: «Per idem tempus Ruodolfus filius Cuonradi, nepos Hugonis abbatis, de quo supra meminimus, provintiam inter Iurum et Alpes Penninas occupat et apud sanctum Mauritium adscitis secum quibusdam primoribus et nonnullis sacerdotibus coronam sibi imposuit regemque se appellari iussit.»

¹⁰ *Annales Vedastini*, ed. Bernhard von Simson, Hannover, Leipzig 1909 (MGH SS rer. Germ. 12), S. 64 f.: «At hi qui ultra Iurum atque circa Alpes consistunt, Tullo adunati Hrodulfum nepotem Hugonis abbatis per episcopum dictae civitatis benedici in regem petierunt; qui et ita egit.»

¹¹ Zur Entstehung des Königreichs Hochburgund und insbesondere zu der in ihren Details unklaren Krönung Rudolfs siehe Louis Dupraz, L'avènement de Rodolphe I^{er} et la naissance du royaume de Bourgogne transjurane (6 janvier 888), in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 13/2 (1963), S. 177–195; Giuseppe Sergi, Genesi di un regno effimero. La Borgogna di Rodolfo I, in: Bollettino storico-bibliografico subalpino 87 (1989), S. 5–44; Laetitia Boehm, Rechtsformen und Rechtstitel der burgundischen Königserhebungen im

che, dass Dietrich in dem im Juni desselben Jahres 888 ausgestellten ersten überlieferten Königsdiplom Rudolfs, einer Schenkung der Abtei Romainmôtier an seine Schwester Adelheid, als Kanzleileiter erwähnt wird, nicht hinreichend ein Beweis dafür, dass Dietrich bei der Erhebung oder Weihe vor Ort gewesen ist oder gar als entschiedener Unterstützer im Vorfeld gewirkt hat.¹² Die Ernennung Dietrichs zum Erzkanzler des neu entstandenen Königreichs Hochburgund muss nicht zwangsläufig aus dem Beweggrund geschehen sein, dass Rudolf Dietrich für einen potentiellen Einsatz honorieren wollte, sondern

9. Jahrhundert. Zur Krise der karolingischen Dynastie, in: *Historisches Jahrbuch* 80 (1961), S. 1–57; François Demotz, *La Bourgogne, dernier des royaumes carolingiens* (855–1056). *Roi, pouvoirs et élites autour du Léman*, Lausanne 2008 (*Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande IV/9*), S. 80–86; Laurent Ripart, *Le royaume rodolphiens de Bourgogne (fin IX^e–début XI^e siècle)*, in: Michèle Gaillard, Michel Margue [u. a.] (Hg.), *De la mer du Nord à la Méditerranée. Francia Media, une région au cœur de l'Europe (c. 840–c. 1050)* [Actes du colloque international, Metz, Luxembourg, Trèves, 8–11 février 2006], Luxemburg 2011 (Publications du CLUDEM 25), S. 429–452, bes. S. 436 f.; für weitere Literatur siehe Andrea Hauff, *Carolingian Traditions and New Beginnings. The Coronation of Rudolph I of Upper Burgundy*, in: *Bulletin du centre d'études médiévales d'Auxerre* 22/1 (2018), S. 1–13. Zu den möglicherweise beteiligten Personen vgl. bes. René Poupartin, *Le royaume de Bourgogne (888–1038). Étude sur les origines du royaume d'Arles*, Paris 1907 [ND Genf 1974] (Bibliothèque de l'École des hautes études 4. Sciences historiques et philologiques 163), S. 11 f.; Marius Besson, *Contribution à l'histoire du diocèse de Lausanne sous la domination franque 534–888*, Fribourg 1908, S. 52; Rudolf Pfister, *Kirchengeschichte der Schweiz*, Bd. 1: *Von den Anfängen bis zum Ausgang des Mittelalters*, Zürich 1964, S. 52; François Demotz, *L'an 888, le royaume de Bourgogne. Une puissance européenne au bord du Léman*, Lausanne 2012 (Collection Le savoir suisse. Grandes dates 83), S. 22; Vregille, Besançon, op. cit., S. 82 f.

¹² Die Urkunden der burgundischen Rudolfinger [*Regum Burgundiae e stirpe Rudolfina Diplomata et Acta*] [MGH DD Burg.], bearb. v. Theodor Schieffer unter Mitw. v. Hans Eberhard Mayer, München 1977, D 3: «Berengarius notarius advicem Theoderici archiepiscopi et cancellarii recognovi.» Zum Schenkungsvorgang siehe Jean-Pierre Cottier, *L'abbaye royale de Romainmôtier et le droit de sa terre (du V^{me} au XIII^{me} siècle)*, Lausanne 1948, S. 36–39; Alexandre Pahud, *Le testament d'Adélaïde*, in: Jean-Daniel Moreau (Hg.), *Romainmôtier. Histoire de l'abbaye*, Lausanne 2001 (Bibliothèque historique vaudoise 120), S. 65–73, hier S. 65 f.; Jean-Claude Rebetez, *Romainmôtier et les Rodolphiens*, in: ebd., S. 75–83, hier S. 75 f.

kann auch pragmatisch motiviert gewesen sein,¹³ denn Besançon war der einzige Metropolitansitz, der sich zu dieser Zeit innerhalb des nicht allzu grossen Königreichs Hochburgund befand.¹⁴

Das nächste überlieferte Diplom Rudolfs, das erst auf 893 datiert, enthält bereits die letzte Erwähnung Dietrichs als Erzkanzler.¹⁵ Nach Theodor Schieffer sollte, im Gegensatz zu Hans Eberhard Mayer, der eine Aufwertung der Stellung Dietrichs erkennen will, dieser Abweichung in der Titulierung, hier als Erzkanzler und in der Urkunde von 888 als Kanzler, nicht allzu viel Gewicht beigemessen werden, da die Funktionen für die Zeit vor ca. 890 noch nicht einheitlich bezeichnet wurden.¹⁶ Bedeutsamer ist, dass durch die Schenkung von sich im königlichen Eigengut befindenden Gütern im Komitat Portois im Erzbistum Besançon Rudolfs Einfluss in diesem Gebiet für das Jahr 893 noch als gesichert angesehen werden kann.¹⁷ Dies sollte sich mit dem Angriff des ostfränkischen Reiches auf das Königreich Hochburgund 894 ändern.

In der Zeit zuvor liegt mit der Wahl Bosos zum Bischof von Lausanne noch ein Geschehnis vor, das von einem gemeinsamen Vorgehen Rudolfs und seines Erzkanzlers Dietrich im Jahr 892 zeugt. Nach dem im Chartular von Lausanne überlieferten Protokoll zur Wahl Bischofs Boso von Lausanne liess sich der Archidiakon Ragemfred von Klerus und Volk noch zu Lebzei-

¹³ So etwa Demotz, *La Bourgogne*, op. cit., S. 119.

¹⁴ Vgl. René Locatelli, Gérard Moyse [u. a.], *La Franche-Comté entre le Royaume et l'Empire (fin IX^e–XII^e siècle)*, in: *Francia* 15 (1987), S. 109–147, hier S. 114; Claude Fohlen, *Histoire de Besançon. Des origines à la fin du XVI^e siècle*, Besançon 1981 (*Histoire de Besançon* 1), S. 222.

¹⁵ MGH DD Burg., op. cit., D 4: «Berengarius notarius advicem Theoderici archiepiscopi et archicancellarii recognovit.»

¹⁶ Hans Eberhard Mayer, Die Politik der Könige von Hochburgund im Doubsgebiet, in: DA 18 (1962), S. 530–539, hier S. 530f.; MGH DD Burg., op. cit., S. 39; so bereits auch Hans-Walter Klewitz, *Cancellaria. Ein Beitrag zur Geschichte des geistlichen Hofdienstes*, in: DA 1 (1937), S. 44–79; vgl. ferner Pangerl, *Metropolitanverfassung*, op. cit., S. 303–307; Wilhelm Erben, *Die Kaiser- und Königsurkunden des Mittelalters in Deutschland, Frankreich und Italien*, München, Berlin 1907 [ND Darmstadt 1967], S. 50–57.

¹⁷ Zur Ortsidentifizierung vgl. MGH DD Burg., op. cit., S. 98f.; Locatelli, Moyse [u. a.], *Franche-Comté*, op. cit., S. 114.

ten des Vorgängers Hieronymus zum Bischof von Lausanne wählen.¹⁸ Nachdem der Tod des Hieronymus dann tatsächlich eingetroffen sei, sei Rudolf zusammen mit dem Erzbischof, der nicht weiter namentlich genannt wird, bei dem es sich aber um Dietrich handeln muss, und dem Bischof Iring von Basel¹⁹ in Lausanne eingetroffen, um die Wahl eines geeigneten Nachfolgers zu leiten.²⁰ Nach der Aufdeckung der unrechtmässigen Wahl habe Ragemfred schliesslich von sich aus auf das Bischofsamt verzichtet, und der aus dem Klerus von Lausanne stammende Diakon Boso sei von Klerus und Volk in Anwesenheit König Rudolfs gewählt worden.²¹ Wenn auch in diesem Bericht an erster Stelle das Handeln und die Intentionen Rudolfs hervorgehoben werden, so wird dennoch Dietrich, im Gegensatz zum nur erwähnten Bischof Iring, eine Rolle als ebenfalls Agierender zugeschrieben, was auch seiner Aufgabe als Erzbischof entsprach.²²

¹⁸ Cartulaire du chapitre de Notre-Dame de Lausanne, ed. Charles Roth, Lausanne 1948 (Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande III/3), S. 50: «Nam multis compertum creditur esse qualiter Ragemfredus, archidiaconus nominati episcopi Hieronimi, voluit pontifex existere post eius excessum, et eo vivente fecit se clero et populo acclamare in episcopum, quod omnino nefas existit.»

¹⁹ Zu seiner Person siehe Albert Bruckner, Schweizerische Kardinäle, das apostolische Gesandtschaftswesen in der Schweiz, Erzbistümer und Bistümer I, Bern 1972 (Helvetia Sacra I, 1), S. 166.

²⁰ Cartulaire du chapitre de Notre-Dame de Lausanne, op. cit., S. 49 f.: «[P]ost cuius transitum dominus clementissimus rex Ruodulfus, cogitans et vere sciens non posse existere iamdictam ecclesiam sine rectore et gubernatore, venit in dictam civitatem pariter cum archiepiscopo et Eringo episcopo, cupiens et ardenter desiderans cum prefatis episcopis huiusmodi invenire qui Deo extisset acceptus et note ecclesie suis profuisset utilitatibus, quem Domino amminiculante satis dignum invenit.»

²¹ Ebd., S. 50: «Dum ergo dominus rex ibi adesset, querens quem plus vellent, dixerunt et acclamaverunt Bosonem diaconum, illorum nutritum ab infancia, omnibus cognitum. [...] Extimpo igitur Ragenfredus, amore sui senioris, eiusque voluntate adimplere volens, vidensque quod nec clerus, nec populus eum vellet, floccipendit et dimisit, quatinus hoc iam amplius non removere.» Zum Episkopat Bosos siehe Braun, Diocèse de Lausanne, op. cit., S. 100 f.

²² Cartulaire du chapitre de Notre-Dame de Lausanne, op. cit., S. 50: «Tunc interrogavit eos archiepiscopus cur Ragemfredum precati sunt eum benedicere in episcopum, et respondit clerus et populus hoc magis timore actum fuisse quam amore. Tunc itaque

In dem Privileg vom 28. Januar 895, mit dem Rudolf der Kirche von Lausanne das Recht der freien Bischofswahl zubilligte, wird allerdings nicht mehr Dietrich, sondern an seiner Stelle Bischof Walter von Sitten als Erzkanzler Rudolfs genannt.²³ Dies ist auch für die beiden folgenden Diplome Rudolfs aus den Jahren 896²⁴ und 899²⁵ der Fall, für die noch im Gegensatz zu den später ausgestellten Königsurkunden ein Kanzleileiter zusätzlich zum Rekognoszenten ausgewiesen ist.²⁶

prefatus archidiaconus habuit electionem quam dicebat factam post mortem sui senioris, quam omnes falsam dixerunt, et fecerunt eam, manibus scindentes et iudicantes non posse agere electionem nolente rege et archiepiscopo vel eius misso, non adesse.» Zur Rolle des Metropoliten im Prozess der Bischoferhebung vgl. Friedrich Lotter, Designation und angebliches Kooptationsrecht bei Bischoferhebungen. Zu Ausbildung und Anwendung des Prinzips der kanonischen Wahl bis zu den Anfängen der fränkischen Zeit, in: ZRG Kan. 59 (1973), S. 112–150; Rudolf Schieffer, Bischoferhebungen im westfränkisch-französischen Bereich im späten 9. und im 10. Jahrhundert, in: Franz-Reiner Erkens (Hg.), Die früh- und hochmittelalterliche Bischoferhebung im europäischen Vergleich, Köln, Weimar 1998 (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 48), S. 58–82, hier S. 66; Vregille, Besançon, op. cit., S. 79–83; Friedrich Kempf, Primatiale und episkopal-synodale Struktur der Kirche vor der gregorianischen Reform, in: Archivum Historiae Pontificiae 16 (1978), S. 27–66, hier S. 40–45; Henry G. J. Beck, The Selection of Bishops Suffragan to Hincmar of Rheims, 845–882, in: Catholic Historical Review 45 (1959), S. 273–308; Schmitt, Essai, op. cit., S. 114f.– Zu den Hintergründen des Handelns Rudolfs vgl. Demotz, La Bourgogne, op. cit., S. 121–123.

²³ MGH DD Burg., op. cit., D 5: «Almavuinus notarius advicem Vualtharii archicancellarii recognovi.» Zum Privileg der freien Bischofswahl für Lausanne vgl. Schmitt, Essai, op. cit., S. 114–117; Jean-Daniel Morerod, Genèse d'une principauté épiscopale. La politique des évêques de Lausanne (IX^e–XIV^e siècle), Lausanne 2000 (Bibliothèque historique vaudoise 116), S. 69f. Zu Walter von Sitten vgl. Demotz, La Bourgogne, op. cit., S. 124f.; MGH DD Burg., op. cit., S. 41; Patrick Braun, Brigitte Degler-Spengler, Elsanne Gilomen-Schenkel, Das Bistum Sitten, Basel 2001 (Helvetia Sacra I, 5), S. 141f.

²⁴ MGH DD Burg., op. cit., D 6: «Hieronimus notarius advicem Vvaltharii episcopi et archicancellarii recognovi.»

²⁵ Ebd., D 7: «Hieronimus notarius advicem Uualtarii episcopi et archicancellarii recognovi.»

²⁶ Allgemein zur Kanzlei Hochburgunds vgl. MGH DD Burg., op. cit., S. 38–44; Demotz, La Bourgogne, op. cit., S. 147f.

Anders als man vielleicht auf den ersten Blick meinen könnte, liegt die Ursache für den Wechsel der hochburgundischen Erzkanzlerwürde nicht darin begründet, dass Dietrich in der Zwischenzeit verstorben war. Denn in einer Notiz einer Bischofsliste von Besançon, die allerdings nur in einer neuzeitlichen Abschrift überliefert ist, wird erwähnt, dass König Zwentibold Dietrich die *villa Pauliaci* restituierte.²⁷ Dieses Deperditum ist wohl auf die Zeit nach Mai 895 zu datieren, da Arnulf von Kärnten nach der Darstellung Reginos von Prüm mit der Königserhebung seines Sohnes im Juni 894 gescheitert war und somit Zwentibold erst auf dem Wormser Hoftag im Mai 895 zum König für Lotharingien eingesetzt wurde.²⁸ Ausschliesslich in der *Regensburger Fortsetzung der Fuldaer Annalen*,²⁹ nicht jedoch in der Chronik

²⁷ Series archiepiscoporum Bisontinorum, ed. Oswald Holder-Egger, Hannover 1881 (MGH SS 13), S. 373: «Theodoricus. Per hunc restituit Zuentebolchus rex ecclesie sancti Stephani villam Pauliaci.» Zur Überlieferung siehe auch Eduard Hlawitschka, Lotharingien und das Reich an der Schwelle der deutschen Geschichte (Monumenta Germaniae Historica, Schriften 21), Stuttgart 1968, S. 93; zur Ortsidentifizierung siehe Gustav Eiten, Das Unterkönigtum im Reiche der Merovinger und Karolinger, Heidelberg 1907 (Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 18), S. 192; Robert Parisot, Le royaume de Lorraine sous les Carolingiens (843–923), Paris 1898 [ND Genf 1975], S. 523.

²⁸ Regino von Prüm, Chronicon, op. cit., S. 142f.: «Post haec Wormaciam venit: ibi placitum tenuit, volens Zuendibolch filium suum regno Lotharii preficere; sed minime optimates predicti regni ea vice assensum prebuerunt. [...] Post haec Arnulfus Wormatiam venit [...]; in quo conventu omnibus assentientibus atque collaudantibus Zuentibolch filium regno Lotharii prefecit.» Vgl. Martina Hartmann, Lotharingien in Arnolfs Reich. Das Königtum Zwentibolds, in: Franz Fuchs, Peter Schmid (Hg.), Kaiser Arnulf. Das ostfränkische Reich am Ende des 9. Jahrhunderts [Regensburger Kolloquium 9.–11. Dezember 1999], München 2002 (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Reihe B 19), S. 122–142, hier S. 125f.; Theodor Schieffer, Die lothringische Kanzlei um 900, in: DA 14 (1958), S. 16–148, hier S. 25–28; Walter Mohr, Arnulfs lothringische Politik auf den Wormser Reichstagen der Jahre 894 und 895, in: Archivum Latinitatis Medii Aevi 26 (1956), S. 167–176.

²⁹ Annalium Fuldensium Continuatio Ratisbonensis, ed. Friedrich Kurze, Hannover 1891 (MGH SS rer. Germ. 7), S. 126: «Zwentibaldus ergo filius regis infulam regni a patre suscipiens in Burgundia et omni Hlotharico regno receptis eiusdem regni primoribus rex creatus est.»

Reginos oder in den *Annalen von St. Vaast*³⁰ wird berichtet, dass Zwentibold nicht nur zum König für Lotharingien, sondern auch für Burgund erhoben wurde.³¹ Bereits in der ersten Hälfte des Jahres 894 hatte Arnulf auf dem Durchzug zurück von Oberitalien den Weg über Aosta und Saint-Maurice d’Agaune durch Hochburgund gewählt, dabei für Verwüstungen gesorgt und schliesslich nach seiner Ankunft seinen Sohn Zwentibold auf Heerfahrt gegen Rudolf ausgesandt.³² Dieser musste sich daraufhin gemäss der *Regensburger Fortsetzung der Fuldaer Annalen* in die Alpen zurückziehen,³³ woraus man ein weites Vordringen Zwentibolds in hochburgundische Kernlande, eventuell auch die Einnahme der Erzdiözese Besançon, ableiten kann.³⁴ Spätestens mit der Königserhebung Zwentibolds 895 verfügte Rudolf wohl kaum

³⁰ *Annales Vedastini*, ed. von Simson, op. cit., S. 75: «[F]iliumque suum rex Arnulfus in praesentia Odoni regis nomine Zvendebolchum benedici in regem fecit eique concessit regnum quondam Hlothariorum.»

³¹ Ausführlich zu dem Vorgang Hlawitschka, Lotharingien, op. cit., S. 114–157; vgl. ferner Brigitte Kasten, Königssöhne und Königsherrschaft. Untersuchungen zur Teilhabe am Reich in der Merowinger- und Karolingerzeit, Hannover 1997 (Monumenta Germaniae Historica, Schriften 44), S. 549; Heinrich Büttner, Geschichte des Elsaß I. Politische Geschichte des Landes von der Landnahme bis zum Tode Ottos III., Berlin 1939 (Neue deutsche Forschungen, Abteilung Mittelalterliche Geschichte 8), S. 163 f.; etwas vorsichtiger Thomas Bauer, Zwentibold (870–900), König von Lotharingien. Ein merk-würdiger Heiliger, in: Franz Irsigler, Gisela Minn (Hg.), Porträt einer europäischen Kernregion. Der Rhein-Maas-Raum in historischen Lebensbildern, Trier 2005, S. 16–38, hier S. 21 f.

³² Regino von Prüm, *Chronicon*, op. cit., S. 142: «Inde conversus per Alpes Penninas Galliam intravit et ad sanctum Mauritium venit. Ruodulfum, quem quaerebat, nocere non potuit, quia montana concordans in tutissimis locis se absconderat. Regionem inter Iurum et montem Iovis exercitus graviter adtrivit.» Zur Datierung siehe Demotz, La Bourgogne, op. cit., S. 96.

³³ *Continuatio Ratisbonensis*, op. cit., S. 125: «Alamanni cum manu valida super Rodulfum regem cum Zwentibaldo filio regis de concubina transmittuntur. Ille se defensio obiectione Alpium, Alamanni devastata magna illius regionis parte revertuntur in sua.»

³⁴ Vgl. Bruno Amiet, Solothurnische Geschichte, Bd. 1: Stadt und Kanton Solothurn von der Urgeschichte bis zum Ausgang des Mittelalters, Solothurn 1952, S. 167; Bernd Schneidmüller, Die Welfen. Herrschaft und Erinnerung (819–1252), Stuttgart 2000 (Urban-Taschenbücher 465), S. 80 f.

mehr über Einfluss in diesem Gebiet, was eine Beibehaltung des Erzbischofs von Besançon als Erzkanzler praktisch unmöglich machte.³⁵ Dagegen einen willentlichen Abfall oder gar Verrat Dietrichs darin sehen zu wollen, dass Zwentibold der Kirche von Besançon Güter restituerte, greift meines Erachtens zu weit.³⁶ So sind eher schlicht pragmatische Gründe hinter dem Ende der Erzkanzlerwürde Dietrichs als ein vermeintliches Abstrafen durch Rudolf zu vermuten.

Ähnliche Vorsicht ist geraten bei der Interpretation der Vorgänge, die sich nach dem Tode Dietrichs bei der Neubesetzung des Erzbischofstuhles ereigneten und von denen wir durch eine Notiz in der bereits erwähnten Bischofsliste von Besançon Kenntnis haben.³⁷ Demnach folgte der als *nepos* Dietrichs bezeichnete Berengar, der eventuell mit dem Notar Berengar zu identifizieren ist, Dietrich nach, jedoch ist für die Jahre 914 und 915 ein gewisser Aimin als Bischof von Besançon belegt. Zehn Jahre später befand sich Berengar, obwohl er von seinen Gegnern geblendet wurde, wieder im Amt.³⁸ Über die Hintergründe dieses Konflikts sind keine Nachrichten überliefert. Daher bleibt es eine reine, bereits auf der nicht zu erweisenden Vermutung eines Abfalls Dietrichs bauende Hypothese, dass Rudolf Berengar aufgrund der Verwandtschaft mit Dietrich feindlich gesonnen gewesen sein und daher Aimin als Gegenkandidaten auf den Bischofssitz von Besançon befördert haben soll.³⁹ Ebenso wenig kann die These von Louis Duchesne bestätigt werden, dass es sich um einen Konflikt zwischen der Partei Zwenti-

³⁵ Vgl. MGH DD Burg., op. cit., S. 39.

³⁶ So etwa Locatelli, Moyse [u. a.], Franche-Comté, op. cit., S. 115.

³⁷ Zur Überlieferung siehe auch Louis Duchesne, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule*, Bd. 3: *Les provinces du nord et de l'est*, Paris 1915, S. 205; Niewiesch, Beiträge, op. cit., S. 72.

³⁸ Series archiepiscoporum Bisontinorum, op. cit., S. 373: «Berengarius. Iste fuit nepos Theodorici, cui successit in archiepiscopatu, raptus et intronisatus communi electione ante altare Sancti Stephani, cuius erat canonicus; sed propter Hayminum hereticum execatus, vicarium habuit in officio pontificali Stephanum Belicensem episcopum.» Vgl. Fohlen, Histoire, op. cit., S. 222 f.; M. Perrod, Bérenger, in: DHGE 8 (1935), Sp. 364.

³⁹ So etwa Fohlen, Histoire, op. cit., S. 223; Locatelli, Moyse [u. a.], Franche-Comté, op. cit., S. 115; Georges Bidalot, Besançon, des origines à nos jours. Histoire politique et économique d'une ville, Sainte-Croix 2009, S. 33.

bolds und derjenigen Ludwigs des Blinden, des Königs von Niederburgund, handelte.⁴⁰

Schlussbemerkung

Insgesamt ist dafür zu plädieren, das Wirken des Erzbischofs Dietrich von Besançon zumindest für die Zeit nach 888 und seine Beziehung zum König von Hochburgund vorsichtiger zu interpretieren, als dies bisher der Fall war. Angesichts der wenigen und zumeist auch nicht zeitgenössisch verfassten Quellen ist es kaum möglich, gesicherte Aussagen zu treffen.⁴¹ So kann weder ein entschiedenes Eintreten Dietrichs für Rudolf in der Zeit der Entstehung des Königreichs Hochburgund noch ein Abfall Dietrichs von der Partei Rudolfs im Kontext des Endes der Erzkanzlerwürde des Erzbischofs von Besançon erwiesen werden. Stattdessen sollten vielmehr die fragile Situation des Königreichs Hochburgund, das unter der gesamten Regierung Rudolfs I. noch im Begriffe der Entstehung und Etablierung stand, stärker berücksichtigt und die Beziehung des rudolfigischen Königs zu seinem Erzkanzler unter dem pragmatischen Gesichtspunkt der Herrschaftssicherung betrachtet werden.

*Andrea Hauff, Justus-Liebig-Universität Gießen, Historisches Institut, Mittelalter,
Regesta Imperii, Otto-Behaghel-Str. 10, D – 35394 Gießen,
andrea.c.hauff@geschichte.uni-giessen.de*

⁴⁰ Duchesne, *Fastes*, op. cit., S. 205; so auch Niewiesch, *Beiträge*, op. cit., S. 33; dazu kritisch Hlawitschka, *Lotharingien*, op. cit., S. 125 f.

⁴¹ Zur schwierigen Quellenlage bezüglich des Königreichs Hochburgund vgl. Jean-Yves Mariotte, *Le royaume de Bourgogne et les souverains allemands du haut Moyen Âge (888–1032)*, in: *Mémoires de la Société pour l'histoire du droit et des institutions des anciens pays bourguignons, comtois et romands* 23 (1962), S. 163–183, hier S. 163; Hans Eberhard Mayer, *Die Alpen und das Königreich Burgund*, in: *Die Alpen in der europäischen Geschichte des Mittelalters. Reichenau-Vorträge 1961–1962*, Konstanz [u. a.] 1965 (Vorträge und Forschungen 10), S. 57–76, hier S. 61 f.